

in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Aus Anlaß desselben wird die Tagung am Montag durch die Anwesenheit des Kaisers ausgezeichnet werden. Am Sonnabend fanden die ersten öffentlichen Versammlungen statt, und zwar gleichzeitig im Restaurant Rheingold und im Künstlerhaus. Im Rheingold tagte die Saatzuchtabteilung. Der Vorsitzende, Landesökonomierat Weseler-Braunschweig, erstattete ein Referat über die landwirtschaftliche Pflanzenzüchtung in Deutschland während der letzten 25 Jahre. In Deutschland würden 63 Millionen Morgen nur mit Getreide und Hülsenfrüchten bebaut. Wenn auf dieser Fläche neue Sorten angebaut würden, die nur einen Zentner Körner pro Morgen mehr Ertrag liefern, so würde das in Deutschland jährlich einen Nettogewinn von 350 Millionen Mark bedeuten. Das sei eine gute Perspektive für die Zukunft. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Wittmann verbreitete sich über die wissenschaftlichen Grundlagen der Saatzucht in Deutschland. Im Künstlerhaus sprach Majoratsbesitzer Landrat v. Watodi über die Erhaltung des Arbeiterwachstums in der Landwirtschaft. Eine Einschränkung der Freizügigkeit wies er als aussichtslos zurück, dagegen sprach er der Bestrafung von Arbeitgebern, die den Kontraktbruch fördern, das Wort. Er gab zahlreiche Winke für die Erhaltung der Arbeiterschaft auf dem Lande. Den Kernpunkt der Schwierigkeiten erblickte er in dem zunehmenden Charakter der Landwirtschaft als Saisongewerbe. Im weiteren wandte er sich zu einer Reihe von Einzelfragen, insbesondere den Maßregeln zur Bekämpfung der Landflucht der entlassenen Soldaten und schloß mit der Bemerkung, daß zwar den unverheirateten Arbeitern auf dem Lande beim besten Willen nicht in jeder Hinsicht daselbe an Verdienst und Annehmlichkeiten geboten werden könne, wie in der Stadt, daß aber bezüglich der verheirateten Arbeitskräfte die Landwirtschaft die Konkurrenz mit den städtischen Erwerbszweigen sehr wohl aufnehmen könne. Das zweite Referat hatte Rittergutsbesitzer Blomeyer über die Arbeitskontrolle in der Landwirtschaft.

**Erhöhung der Anwaltsgebühren.** Im Verfolg einer Resolution des Reichstages, die eine Erhöhung der Anwaltsgebühren gefordert hatte, war von der Reichsregierung eine Enquete über das Einkommen der Rechtsanwälte aus den Prozessgebühren geplant. Diese Enquete ist, wie der „Berl. Lokalanz.“ hört, daran gescheitert, daß die Anwaltskammern, an die sich die amtlichen Stellen gewandt hatten, die Beantwortung der zum Zwecke einer Einkommenstatistik der Anwälte vorgelegten Fragebogen abgelehnt haben. Man ist in Anwaltskreisen der Meinung, daß der Reichstag einer Erhöhung der Gebühren auch ohne statistische Unterlagen zustimmen würde. In Regierungskreisen wird jedoch diese Ansicht nicht geteilt. Infolge der ablehnenden Haltung der Anwaltskammern mußte die Angelegenheit auf spätere Zeit vertagt werden. Gegenwärtig finden bei den beteiligten Ressorts Erwägungen darüber statt, ob und wie die Frage einer Erhöhung der Anwaltsgebühren auch ohne die Einkommenstatistik gelöst werden könne.

**Volkszählung.** Die Einwohnerzahl betrug am 1. Dezember 1910 in Krefeld 129 219 (110 344), Aachen 156 098 (144 095).

#### Ceschei-ungarn.

Die parlamentarische Situation beginnt kritisch zu werden. Der Volsenklub droht in die Opposition zu gehen, wenn die Regierung nicht zwei Bedingungen annimmt, erstens die Entlassung des Finanzministers v. Bilinski und zweitens ein Zugeständnis in der Kanalfrage. Im Falle der Ablehnung dieser Bedingungen droht der Volsenklub, gegen das Budgetprovisorium zu stimmen. Auch die deutsch-tschechischen Ausgleichskonventionen in Wien sind ernstlich in Frage gestellt, da die Tschechen, wie bereits gemeldet, die tschechischen Bedingungen für unannehmbar erklären. Unter dem Eindruck dieser Situation ist es im Abgeordnetenhaus bereits wieder zu Pulsbedeckungen gekommen. Kurz vor Schluß der ersten Lesung der Bankvorlage beantragten die tschechischen Radikalen die Auszählung des Hauses. Als der Präsident diesem Verlangen nicht sofort nachkam, veranstalteten die tschechischen Radikalen ein 10 Minuten langes Pulsbedeck- und Pfeifenkonzert, wie in den berüchtigten Obstruktions Tagen. Man hält diese tschechischen Kravalle für den Anfang einer neuen Obstruktion.

#### Schweden.

Die diesjährigen Nobelpreise wurden am 10. d. M. zum zehnten Male verteilt. Folgende Professoren erhielten sie: Prof. van der Waals-Amsterdam (Physik), Prof. Walach-Böttingen (Chemie), Prof. Kossel-Heidelberg (Medizin) und Paul Heyse. Der Direktor der Schwedischen Akademie der Wissenschaften erklärte, Paul Heyse habe auf Vorschlag von sechs bedeutenden Männern Deutschlands auf dem Gebiete von Literatur, Kunst und Philosophie die Ehre erhalten. Nach der Feier fand ein Festmahl zu Ehren der Preisträger statt. Der Friedenspreis von 140 000 Kr. wurde dem Internationalen permanenten Friedensbureau in Bern verliehen.

#### Portugal.

Das Appellationsgericht hat einstimmig zugunsten Joa Francos und der anderen Mitglieder des ehemaligen Ministeriums Franco entschieden, sie in die Kerker eingekerkelt und die gegen sie erhobenen Beschuldigungen für nichtig erklärt.

#### Türkei.

Beduinensämme haben die Stadt Herak angegriffen, die Besatzung niedergemacht und über 100 Christen abgeschlachtet. Ferner ist die Station Karkane an der Hedchasbahn von Beduinen überfallen und zerstört. Die Beamten mit ihren Familien sind ebenfalls niedergemetzelt worden. Zudem gibt die Zahl der in Herak Ermordeten auf vierzig an. In die bedrohten Gegenden sind Truppen entsandt worden.

#### Japan.

Ein Hochverratsprozeß begann am Sonnabend vor dem Reichsgericht in Tokio gegen 26 Anarchisten wegen Verbrechen gegen das Kaiserhaus. Die Verhandlungen sind geheim. Es sind strenge Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Angeklagten und der Verteidiger getroffen, weil von Patrioten Drohbriefe eingegangen sind. Es ist zu erwarten, daß die Angeklagten zum Tode verurteilt werden.

#### Amerika.

Die Reuterlinien in Brasilien. Durch Kanonenbeschuss wurde Sonntag früh die Stadt Rio de Janeiro aus dem Schlafe geweckt. Der Kreuzer „Rio Grande do Sul“ meuterte und beschloß die Stadt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer. Das Bombardement dauerte noch an und rief eine Panik hervor. Wie die Blätter behaupten sind die Bewegungen der Reuterer geringfügiger Natur. Die Empörung auf dem „Rio Grande do Sul“ dauerte nur kurze Zeit, doch sind mehrere Mann gefallen, unter ihnen ein Offizier. Das Artilleriefeuer auf die Insel das Cobras dauerte bis 3 1/2 Uhr nachmittags. Von der Insel wurde das Schießen erwidert. Am Ufer und auf den angrenzenden Wegen lagen mehrere Tote. Ein Bataillon Marinesoldaten eines Forts von Rio de Janeiro hat gemeutert. Die Regierung hat ein Kriegsschiff entsendet, welches das Feuer auf das Fort eröffnet hat. Danach boten die Reuterer ihre Uebergabe an.

Die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten beträgt 91 954 435 Personen; das ist eine Zunahme von 21 Proz. gegenüber dem Jahre 1900.

#### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 12. Dezember 1910

Se. Majestät der König besuchte am Sonntagvormittag den Gottesdienst in der Hofkirche und erteilte im Residenzschloße zahlreiche Audienzen.

Se. Majestät der König begab sich heute früh, einer Einladung des Kammerherrn Grafen v. Rex folgend, zur Jagd nach Bihista und kehrte nachmittags nach Dresden zurück. — Um 6 1/2 Uhr findet bei dem Monarchen eine größere sogenannte Staatsdienertafel statt, zu der Einladungen in üblicher Weise ergangen sind.

Die Konferenz zur Beratung über Maßregeln, wie der herrschenden Fleischsteuerung zu begegnen sei, findet am nächsten Sonnabend den 17. d. Mts. im Ministerium des Innern statt. Eingeladen zur Teilnahme an dieser Konferenz sind die Oberbürgermeister der sächsischen Großstädte, ferner Vertreter des Landeskulturrats, der Viehhändler und der Fleischermeister.

Zur Hauptversammlung des Konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen bemerkt eine Korrespondenz in der Köln. Volkszeitung mit Recht:

„Der Verlauf der Hauptversammlung zeigt in der Tat, daß die konservative Partei, die schon oft als überwunden bezeichnet wurde, auch in Sachsen noch recht zähe Lebenskräfte entfaltet. Eins aber haben wir doch auf der Tagung sehr vermehrt, die Beratung über die Gründung eines täglich erscheinenden Organs, das den konservativen Gedanken mit voller Entschiedenheit vertritt. Ohne ein solches Organ wird die Partei für die Zukunft nicht auskommen können. Da gilt es, vom Gegner zu lernen. Man mußte daher in dieser Hinsicht viel energischer vorgehen. Auf die Amtsblätter, die sich ja meist konservativ nennen, darf man sich nicht verlassen. Sie scheitern nur gar zu oft mit beiden Augen auf die linke Seite.“

Es wäre den Konservativen wohl zu wünschen, daß sie zur Gründung eines recht soliden und tüchtigen Tagesorgans kämen, das ihre Freunde im Lande sammelte. In diesem Punkte ist ihnen allerdings sogar die kleine Zentrumspartei im Königreich Sachsen voraus, und die Freunde des Zentrums dürfen wahrlich stolz darauf sein, daß ihr Eifer und ihre Fähigkeit und ihre Werbetätigkeit die Gründung eines eigenen Organs, unserer Sächs. Volkszeitung, ermöglicht haben und ihren Bestand immer weiter ausstärken. — Daß der Preßverein, die Hauptstütze unserer Zeitung, ebenso auch die Zahl der Bezahler an einigen Orten des Königreiches aber noch recht gut wachsen könnte, wird niemand bestreiten, der den letzten Rechenschaftsbericht des Vereines genau geprüft hat. Mögen die Herren, die an den einzelnen Orten Sachsens die Führung haben, doch überall nach dem rechten sehen und unverdrossen weiter werben und arbeiten! Mühe nirgends die Arbeit für unsere Presse vernachlässigt werden! Das sind wir uns selbst und auch dem neugewählten Vorstand des Kath. Preßvereins schuldig. Er allein kann unmöglich alle Arbeit leisten.

Der Bund der Landwirte hielt am Donnerstag der 8. Dezember im Kreisdom zu Königshain eine Versammlung ab, in der Herr Klemens Jenke (Dresden) einen höchst interessanten und sachlichen Vortrag hielt über „Der Bund der Landwirte und die politischen Parteien.“ Ausgehend von der Gründung des Bundes im Jahre 1893 beleuchtete Redner sodann die Ziele derselben und kennzeichnete sie in folgenden Punkten: 1. Ausbau unseres Staatswesens auf christlicher, monarchischer Grundlage, 2. Schutz der nationalen Arbeit gegen die Konkurrenz des Auslandes und des Großkapitals, 3. lückenloser Schutzolltarif für die gesamte Landwirtschaft, 4. Schutz des Handwerker- und Mittelstandes, 5. volle Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft. An der Hand dieses Programms mahnte hierauf Redner die Haltung der einzelnen politischen Parteien. Sehr scharf erging es den roten und rötlichen Sozialdemokraten (Sozialdemokratie und Freisinn), die aus ihrer Feindschaft gegen die Landwirtschaft kein Hehl machen, die aber auch stets Gegner eines zufriedenen Handwerker- und Mittelstandes gewesen sind und ebenso — die einen offen, die anderen verdeckt — jedwede positive Religion und die monarchische Staatsform bekämpfen. Dabei sind die „Rötlichen“ noch gefährlicher als die „Roten“, da sie unter der falschen Flagge des Bürgertums segeln. Uebrigens sind beide Schutztruppen des jüdischen Freimaurertums und Großkapitals. Ein Teil der Nationalliberalen ist nicht besser, und die anderen haben kein festes Programm, sind also unverläßlich. Ruhmende Worte aber fand Redner für die Stellung und das Programm der Zentrumspartei, die unentwegt für Erhaltung und Förderung der Landwirtschaft, des Handwerkes und Gewerbes und des gesamten Mittelstandes eingetreten sei und Hand in Hand mit den Konservativen Christentum und Monarchie schütze. Nicht minder anerkennend sprach sich auch Redner über das segensreiche Wirken des katholischen Volksvereins aus, der durch aufklärende Vorträge und vortreffliche Flugblätter und Broschüren — Redner studierte sie fleißig — die sozialdemokra-

tischen und freisinnigen Lügen und Verdrehungen aufs schlagendste widerlegt. Redner empfahl der Versammlung die Anschaffung und das Studium der betreffenden Schriften dringend. Am Schluß widmete Redner noch dem Sanja- und Bauernbunde einige Worte. Er kennzeichnete sie als liberale Gründungen, basiert auf einer maßlosen konfessionellen Gehe zum Schutze jüdischer Interessen des Großkapitals. Mit der Mahnung zur Einigkeit und Opferwilligkeit schloß Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Die vom Herrn Kirchschullehrer Reime eröffnete und geführte Debatte bewegte sich um die gegenwärtige Fleischsteuerung, das zu erwartende Volksschulgesetz und die kommenden Reichstagswahlen. Dabei wurde auch die Reichsfinanzreform gestreift und die Haltung der einzelnen Parteien zu all den Fragen ins rechte Licht gesetzt. Gegen 11 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende. Wir Zentrumsmänner und Volksvereiner können mit Genugtuung auf diese Versammlung zurückblicken, da sie uns gezeigt hat, daß wir auf dem rechten Wege sind und daß unser Wirken auch von unparteiischer Seite voll und ganz gewürdigt wird. Darum: Hinein in den Zentrumswahlverein! Hinein in den Volksverein!

Generalsekretär Runge vom Konservativen Landesverein nach Berlin berufen! Wie vor einigen Jahren der Generalsekretär des Nationalliberalen Landesvereins, Herr Dreihaupt, in die Zentralstelle der Nationalliberalen Partei in Berlin avancierte, so ist jetzt auch der gegenwärtige Generalsekretär des Konservativen Landesvereins, Herr Richard Runge, von der Hauptleitung der Konservativen Partei gewonnen worden, seine geschätzte Kraft als Redner und Organisator in den Dienst der Gesamtpartei zu stellen. Wohl kaum hat jemals ein politischer Angestellter in so scharfem Kampfe gestanden, wie Herr Generalsekretär Runge. Er war wegen seiner für die konservative Sache erfolgreichen Tätigkeit der bestgehaltete Mann. Auf der vor wenigen Tagen stattgehabten Generalversammlung des Konservativen Landesvereins wurde ihm die größte Anerkennung ausgesprochen. Uebrigens hat Herr Runge gegen verschiedene Blätter Beleidigungsklage erhoben. In einer nationalliberalen Versammlung wurde behauptet, daß es kein Zusammengehen mit den Konservativen geben könne, so lange Herr Runge Generalsekretär sei. Die sächsischen Konservativen sind sehr kurzichtig, daß sie diesen Mann nicht hier festhielten, sondern nach Berlin gehen ließen. Es hat den Anschein, als ob die Partei sich von dem Drängen der Liberalen bestimmen ließe. Es ist das eine Torheit, die sich zur Zeit der Wahlen bitter rächen wird.

Der „General-Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Rühsehbroda“, der Benjamin aller sächsischen Amtsblätter, weiß seine Leser nicht anders zu fesseln, als daß er über die katholische Kirche, ihre Vertreter, Anhänger und Einrichtungen herzieht. So bringt er in Nr. 206 vom 9. Dezember den Inhalt des Hirtenbriefes der bayerischen Bischöfe in Freising und bemerkt dazu:

„Es wäre vielleicht gut gewesen, wenn die Herren Bischöfe einen Teil ihrer sittlichen Entrüstung gegen den politisierenden Klerus aufgewendet hätten, dessen Kampfesweise eine tagtäglich Abwehr in der antikerikalen Presse notwendig macht, ganz zu schweigen von den Priestern wie Scheuer, Münsterer, Klinger und Konforten, die dazu beigetragen haben, daß bei den Gläubigen die Achtung vor der Kirche und ihren Dienern erschüttert wird. Es muß der Klerus nachgerade recht bange geworden sein, wenn sie zu solchen Mitteln greift, wie dem Freisinger Hirtenbriefe gegen die Presse.“

In diesen Zeilen äußert sich so recht die Wut der antikerikalen Presse darüber, daß den Katholiken empfohlen wird, ein Blatt, das diese und somit auch seine katholischen Abonnenten in einemfort beschimpft, nicht durch Abonnement zu unterstützen. Daraus geht hervor, daß die antikerikalen Blätter an ihren katholischen Abonnenten doch eine ganz namhafte finanzielle Stütze haben müssen, und dieselbe nicht gern einbüßen möchten, sonst würde sie die Warnung nicht so aufregen. Außerdem gesteht der General-Anzeiger mit obiger Bemerkung zu, daß er selbst auch zu den Blättern gehört, die geeignet sind, die Kirche und ihre Diener in der Achtung der Gläubigen herabzusetzen. Wenn sich das Blatt so sehr über die obengenannten gesonnenen Priester entsetzt, so ist doch deswegen der ganzen Kirche nicht die Schuld zu geben, denn in allen Religionsgemeinschaften gibt es Gefundene. Wir könnten mehrere Namen protestantischer Pastoren als Beweis unserer Worte nennen. Daburch aber wird die Ueberzeugung bei keinem erschüttert, denn auch unter den zwölf Aposteln war ein Judas. Uebrigens ist der katholischen „Klerikal“ nicht bange geworden, sondern sie hat nur als treuer Wächter nach dem Gebote Jesu Christi vor den Gefahren gewarnt, welche die antikerikale Presse den Katholiken bringt.

Volkzählung. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Dezember 1910 in Falkenstein 15 753 (12 724), Gostritz 640 (520), Oberlungwitz 8024, Klugenthal 6160 (6001), Jöhstadt 2212 (2258), Pillnitz 836 (818), Pennritz 218 (178), Reußheide 544 (504), Gernersdorf 1769 (1719).

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 13. Dezember: Ostwind, heiter, kälter, Frost, trocken.

Bericht vom Bößlberge: Berg nebelfrei, Nebel in den Tälern, nur auf dem Berge schwache Schneedecke, glänzender Sonnenunter- und aufgang, Himmelsfärbung orange bezw. gelb.

Bericht vom Fichtelberge: Rechts schwacher Nebel, gute Schichtenbahn bis Oberwiesenthal, glänzender Sonnenuntergang, Abendrot.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen-Erbprinz und Erbprinzessin besuchten heute vormittag in Begleitung des Militär-Gouverneurs Herrn Majors Baron v. Wyrn die Buchhandlung von Paul Schmidt Inh. Paul Wed in der Schloßstraße und bewirkten daselbst Einkäufe.

Für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 ist ein außerordentlich wirkungsvolles Plakat von Franz von Stud. München entworfen worden.

Der Sächsische Bürgermeistertag wird am nächsten Donnerstag hier im neuen Rathaus abgehalten werden.

Entzückend schön ist die Weihnachtsausstellung der Devotionalien- und kirchlichen Kunsthandlung von Hoflieferant Heinrich Krümpel, Dresden, Spore-,